waldenser freundeskreis

Internet: **www.waldenser-freundeskreis.de**
Vorsitz: Pfarrer Marco Sorg, Schwerte
Kontakt: Tel.: 0049 2304 755 168, Email: sorgmarco@web.de
Konto: KD-Bank („Freundeskreis der Waldenser-Kirche e.V.“)
IBAN: DE94 3506 0190 1011 5530 16,BIC: GENODED1DKD

Das Comitato des Servizio Cristiano nach dem Besuch des Gottesdienstes in der Waldenserkirche von Riesi

Liebe Freundinnen und Freunde der Waldenserkirche,

im letzten Jahr hat die Waldenser-Bewegung ihren Beginn vor 850 Jahren gefeiert, in diesem Jahr gibt es erneut ein Jubiläum: 1975, vor 50 Jahren, ist der Unions-Vertrag zwischen der Waldenser-Kirche und der Methodistischen Kirche in Italien geschlossen worden. Ein solcher Zusammenschluss von evangelischen Kirchen, die aus sehr unterschiedlichen Traditionen stammen, ist in der weltweiten Ökumene selten. Der Vertrag wird im Italienischen „Patto di integrazione“ genannt, also „Integrations-Bund“. Mit der Bezeichnung wird deutlich: Es ist nicht nur ein organisatorischer Zusammenschluss, er hat auch eine theologische Bedeutung. Die verschiedenen Geschichten, theologischen Traditionen, diakonischen Zielsetzungen sollen sich gegenseitig ergänzen und in ihrer Vielfalt geschätzt werden. So gibt es auch 50 Jahre nach der Vereinigung eine Abteilung für methodistische Einrichtungen in der Gesamtkirche. In den Gemeinden sind die konfessionellen Unterschiede inzwischen weniger relevant, sie verstehen sich i.d.R. als Teil einer gemeinsamen protestantischen Kirche.

Die Moderatorin Alessandra Trotta stammt selbst aus der methodistischen Tradition. In dem Interview, dass unser Vorstandsmitglied Till Hüttenberger mit ihr in Riesi geführt hat (s. S. 9 in diesem Rundbrief) betont sie, dass angesichts der großen Herausforderungen, vor denen die Kirchen im zunehmend säkularen Europa stehen, die Zusammenarbeit zwischen den Kirchen intensiviert werden muss.

Auf unserer nächsten Mitgliederversammlung am Sonntag, den 09.11.2025, haben wir die Gelegenheit, mit der Moderatorin Alessandra Trotta ins Gespräch zu kommen. Die Versammlung wird in Schwerte stattfinden und um 11:00 Uhr mit einem Gottesdienst in der St.Viktor-Kirche starten. Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind!

Außer dem Interview mit der Moderatorin können Sie in diesem Rundbrief noch etwas erfahren über die Waldenser-Gemeinden in Genua, über das Treffen des Runden Tisches mit der Waldenserkirche in Düsseldorf-Kaiserswerth sowie vom Servizio Cristiano in Riesi.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und eine erholsame, gesegnete Sommer-Zeit!

Ihr

Inhalt:

Waldenser in Genua	S.3
Bericht vom Runden Tisch	S. 5
Bericht aus dem Servizio Cristiano Riesi	S.7
Interview mit Moderatorin Alessandra Trotta	S.9

Waldenser in Genua

Seit mindestens 173 Jahren gibt es Protestanten in Genua mit Spitzen von bis zu 500 Gottesdienstbesuchern in einer einzelnen Kirche! Die Waldensergemeinden in Genua haben sich allerdings in den letzten Jahren stark verändert. Manches wurde abgeschafft, anders kam dazu. Bis vor wenigen Jahren gab es noch ganz selbstverständlich vier Gemeinden unserer Kirche in Genua. Davon waren zwei Waldensergemeinden im Zentrum und in Sampierdarena, eine methodistische Gemeinde in Sestri Ponente und die Iglesia-Ispano-Americana eine spanisch sprechende Gemeinde. Inzwischen hat sich Sestri mit Savona zusammengeschlossen und auch die Gemeinden von Sampierdarena und dem Zentrum sind eine große Gemeinde mit zwei Gottesdiensten geworden. Das klingt erst mal nach Zurechtschrumpfung, ist es auch irgendwie, aber wir sehen in diesem Schrumpfungsprozess viel Gutes, weil wir alten Ballast abwerfen konnten und die Gemeindemitglieder gezeigt haben, dass sie da sind und lebendige Kirche sein wollen.

Aber wir haben aber nicht nur Altes abgestoßen, sondern auch Neues angestoßen. In der ehemaligen Pfarrwohnung von Sampierdarena ist heute ein Social-Housing für bis zu vier Müttern mit ebenso vielen Kindern eingerichtet worden. Die Wohnung ist sehr schön mit einem großen gemeinsamen Salon und einer riesigen Terrasse direkt über der Kirche, auf der die Kinder spielen können.

Ein Stockwerk weiter unten haben wir im ehemaligen Gemeindearchiv einen Community Center eingerichtet. Dort kann jeder der Hilfe braucht vorbeikommen und wird entweder an die richtige Stelle weitergeleitet oder bekommt direkt kostenfreie Hilfe von einer Juristin. Die Kosten werden über die italienische 8 pro Mille Steuer gedeckt die wir als Kirche nur für kulturelle und soziale Projekte verwenden. Sampierdarena ist seit einigen Jahren ein Brennpunktviertel von Genua geworden. Insofern gibt es genug Personen die sehr dankbar für den Community Center ist. Inzwischen haben wir sogar so viel Zulauf, dass die Öffnungszeiten erweitert wurden.

In den Räumen der Kirche im Zentrum ist auch das Hauptbüro der CSD, also der Diakonie unsere Kirche in Genua untergebracht. Insgesamt arbeiten für uns drei Sozialpädagoginnen, eine Juristin und eine diakonische Freiwillige, die sich neben dem Social-Housing und Community Center auch um acht Appartements mit Flüchtlingsfamilien kümmern die über die Humankorridore nach Italien gekommen sind.

Es ist also einiges los in unseren Gemeinden und wir versuchen uns als Gemeindeleute vielfältig in die diakonische Arbeit mit einzubringen. Wir sehen es als wichtig und richtig an, dass die Diakonie professionell behandelt wird, immerhin geht es um Menschen, aber zusätzlich freuen wir uns mit unseren Gästen ins Gespräch zu kommen, gemeinsam zu essen und zu feiern und von einander zu lernen.

Neben der Diakonie haben wir natürlich auch die „klassischen“ Gemeindeaktivitäten wie Bibelstunde, und Chor, aber auch Theater, Buchclub, Strickmittag, liturgisches Schreiben und ein Mal im Monat ein Obdachlosenessen.

Ihr seht also, dass unsere Kirche in Genua im Umbruch, und vielleicht ja sogar im Aufbruch ist. Wir lernen wieder neue unseren Glauben in Worte zu fassen. Wir öffnen wieder ganz bewusst unsere Türen und laden die Menschen ein herein zu schauen und mit uns ins Gespräch zu kommen. Und wir gehen wieder mit neuer Freude nach außen. Im letzten Herbst haben wir auf dem Platz vor der Kirche in Sampierdarena ein großes Fest

organisiert um die 850 Jahre der Waldenserkirche zu feiern. Es war eine Herausforderung nicht in den gewohnten Räumen zu sprechen die uns ja auch eine gewisse Sicherheit geben, aber es hat uns gutgetan und uns noch mal ganz neu mit dem Stadtviertel verbunden.

Wir wünschen Euch allen Gottes Segen für eure Gemeindearbeit und schaut doch mal bei uns rein, wenn ihr in Genua seid. A presto!

Ulrike und William Jourdan

Kleiner werdende Kirche(n) und Konsequenzen

Bericht vom Runden Tisch 2025 in Düsseldorf-Kaiserswerth

Im März dieses Jahres traf sich der jährliche Runde Tisch mit den Waldensern in der Diakonie Kaiserswerth. Von Seiten der Tavola Valdese (Kirchenleitung) waren Moderatorin Diakonin Alessandra Trotta und Vizemoderatorin Pfarrerin Dorothea («Thesie») Müller angereist. Wie üblich waren außer uns das Berner Hilfskomitee, das Gustav-Adolf-Werk, die Deutsche Waldenservereinigung, die Kirchen von Baden, Hessen-Nassau, Rheinland und Westfalen vertreten.

Das Tagungsprogramm begann mit einer Führung durch das Gelände der von Pastor Theodor Fliedner (1800-1864) als Ortspfarrer 1836 gegründete Kaiserswerther Diakonie, die natürlich vergleichsweise bescheidene Anfänge hatte und sich erst mit der Zeit zu einem bedeutenden Diakoniewerk entwickelt hat. Es war schon irgendwie anrührend, an den Gräbern von Fliedner und seinen beiden Frauen zu stehen, die ihm jeweils eine große Stütze waren.

In einem späteren Programmpunkt erklärte uns Pfarrerin Dr. Katrin Stückrath die Struktur der heutigen Kaiserswerther Diakonie und ihre vielfältigen Aufgaben. Das

riesige «Mutterhaus» ist aber längst nicht mehr das Zuhause «unzähliger» Diakonissen, sondern dient als Tagungshotel.

Am Abend erklärte uns Pfarrer Dr. Volker Haarmann (Landeskirchenamt Düsseldorf) die näheren Umstände der Schließung der Kirchlichen Hochschule Wuppertal und die mögliche Bildungs-Campus» (Arbeitstitel).

Der nächste Morgen bot Gelegenheit zum Austausch über rechtsextreme Strömungen in Deutschland, Italien und dem Rest der Welt und der Frage, wie wir als Kirchen nachdrücklich für Menschenwürde und menschenwürdige Verhältnisse eintreten können.

Seitens der Waldenser-Kirche berichteten Trotta und Müller, dass der Rückgang von Mitgliederzahlen und Finanzmitteln in der letzten Synode (2024) eingehend diskutiert wurde, was zu wichtigen Konsequenzen führen muss.

1. Sich von der Überbewertung einer «glorreichen» Vergangenheit (850 Jahre!) zu verabschieden.
2. Zu akzeptieren, dass wir trotz eines hohen moralischen Anspruchs letztlich nur ein kleiner Teil von vielen in der Gesamtgesellschaft sind.
3. Von der Fokussierung auf das Pfarrpersonal wegzukommen und den riesigen Fundus von Kompetenzen der übrigen Gemeindeglieder wirksamer werden zu lassen.

Was die vom Runden Tisch zu finanzierenden Projekte angeht, wurde berichtet von der Jugendarbeit in den Waldenser-Tälern, von der Seelsorgeausbildung für in Spi-

tälern tätige Pfarrkräfte, von Supervision incl. der Begleitung von Pfarrnachwuchs in den ersten Amtsjahren, vom Projekt «Empowerment von Erwachsenen», d. h. vom Mitmachen zum Mitgestalten zu befähigen. Weitergeführt wird auch das Projekt «Kirchenmusik», womit dem steigenden Organistenmangel bei Gottesdiensten entgegengewirkt werden soll. Hier werden Gemeindeglieder befähigt, mit anderen Instrumenten (z. B. Gitarre) Gesangbuchlieder (Innario Cristiano) und andere Lieder zu begleiten; hierzu konnte eine professionelle Musikerin gewonnen werden (Marta Djubińska).

Seit vielen Jahren betreibt die Waldenser-Kirche eine breitangelegte Kommunikation durch verschiedene Medien; jetzt beteiligt sich der Runde Tisch an den beträchtlichen Aufwendungen. In der Projektbeschreibung heißt es: „Die Website ist eine Grenzgängerin: sie ist keine Zeitung, veröffentlicht aber auch journalistisch geprägte Artikel und ausführliche Berichte; sie ist institutionell, aber nicht ausschließlich auf formelle Mitteilungen über das Leben der Kirche ausgerichtet. Unserer Meinung nach spiegelt dies die Identität einer kleinen Kirche wider, die in Bewegung ist, die lebendig ist und die viele Geschichten zu erzählen hat. Ein Instrument, das die verschiedenen Seelen, die unsere Kirche ausmachen, zum Ausdruck bringen soll.“ https://chiesavaldese.org/
Zu den erbetenen 25.000 € gibt unser Freundeskreis 2.000 €.

Thomas Fuchs

Vieles geht voran
Bericht aus dem Servizio Cristiano in Riesi

Vom 23. Bis zum 24. Mai fand in guter Stimmung in Riesi das Jahrestreffen des Freundeskreises des Servizio Cristiano und das Generalkomitee, das Leitungsgremium, statt. Einiges Neues gibt es zu berichten. In den Olivenhainen wurde mit wissenschaftlicher Hilfe eine Bodenanalyse durchgeführt, um zu sehen, ob alle Nährstoffe für die Bäume noch ausreichend vorhanden sind. Dabei wurden einige Mängel festgestellt. Darauf abgestimmt wurde der Boden jetzt einmal grundlegend biologisch gedüngt. Diese aufwendige Maßnahme hilft, die Ernteerträge, gerade auch nach dem sehr, sehr trockenen Jahr 2024, zu verbessern. Zum Glück gibt es 2025 genug Regen. Der alte Hühnerstall am Servizio aus der Gründungszeit wurde leergeräumt. In ihm soll Platz für den Anbau von Gemüse nach neuesten ressourcenschonenden Bewässerungsmethoden finden.

Das Ferienhaus hat erfreulich steigende Buchungszahlen von Gruppen aus dem In- und Ausland, aber an manchen Stellen muss es auch weiter renoviert werden. Die Gelder werden dringend gebraucht. Sorgen machen die Gebäude; Sanierungsmaßnahmen sind unumgänglich.

In der Schule, im Kindergarten und im Kinderhort sind alle Plätze belegt und für alle neuen Klassen gibt es Wartelisten. Das ist eine tolle Entwicklung, die zeigt, dass die pädagogische Arbeit des Servizio Cristiano nicht nur in Riesi, sondern auch in den umliegenden Gemeinden einen hervorragenden Ruf hat.

Ein kleines neues Projekt sind die „Schmetterlinge“ der einzelnen Klassen, um die herum kleine Nutzgärten entstehen, die von den Schülerinnen und Schülern betreut werden. Die Arbeit in der Natur ist ein wichtiger Bestandteil des Schulkonzepts.

Im Bereich Kindergarten und Kinderhort arbeitet der Servizio mit den Universitäten in Catania und Enna zusammen, die die Arbeit wissenschaftlich begleiten und Studierende nach Riesi schicken.

Das Rehabilitationszentrum steht vor der öffentlichen Akkreditierung. Das Schwimmbad wird nicht nur vom Servizio zur Rehabilitation, zum Babyschwimmen oder zur Wassergymnastik, sondern auch von externen Gruppen für das Angebot von dringend benötigten Schwimmkursen für Kinder, Ältere und Geflüchtete genutzt.

Viele Freiwillige aus Italien, aus Riesi selbst, aus Frankreich und Deutschland sind in diesem Jahr im Servizio in den verschiedensten Bereichen tätig und bereichern die Arbeit.

Seit 2024 ist dem Servizio ein neues, wichtiges Projekt anvertraut: „Visione Riesi“, das sich um die Verbesserung der Situation von Frauen, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen in der Stadt kümmert. Frauen haben in der traditionellen Gesellschaft noch immer einen schweren Stand, die Perspektiven von Jugendlichen in der strukturschwachen Region sind nicht einfach und eine volle Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an der Gesellschaft ist auch noch eine Zukunftshoffnung. Mit einer Analyse der Verhältnisse und praktischen Projekten schafft „Visione Riesi“ hier manche konkrete Verbesserung.

Die Kooperation unter den Mitarbeitenden und mit dem Direktor Woje Nedzewicz, der dem Servizio seit über 20 Jahren verbunden ist, ist sehr gut. Seine vielfältigen Erfahrungen in Schule, Rehabilitation und Gebäudemanagement bringen vieles voran.

Till Hüttenberger

An die friedliche Koexistenz der Verschiedenen glauben

Interview mit der Moderatora der Waldenserkirche, Alessandra Trotta

Am Rande der Frühjahrversammlung der Komitees und der Versammlung der Freunde des Servizio Cristiano am 24. Mai in Riesi, hatte der Delegierte unseres Freundeskreises, Till Hüttenberger, Gelegenheit, der Moderatora der Waldenserkirche, Alessandra Trotta, einige Fragen zur Lage der Kirchen heute und zur Ökumene zu stellen.

1. Liebe Alessandra, was erwartest du vom neugewählten Papst Leo XIV. in Bezug auf die Ökumene und die ökumenische Zusammenarbeit der Kirchen?

Ich erwarte Kontinuität auf vielen Ebenen, auch in den ökumenischen Beziehungen zu den protestantischen Kirchen, die der neue US-Papst gut kennen dürfte. Ich hoffe auch auf deutliche Fortschritte in wichtigen Fragen wie der eucharistischen Gastfreundschaft. Jedoch geht es hier um ekklesiologische Fragen, die für die katholische Kirche so zentral sind, dass zu befürchten ist, dass die Hürden nicht leicht zu überwinden sein werden. Für uns europäische Protestanten wird es vor allem darum gehen, zu sehen, welches Interesse Papst Leo am europäischen Christentum, seiner Relevanz und seiner spezifischen Berufung zeigen wird. Dieses Thema war für Papst Benedikt von großer Wichtigkeit. Ich glaube nicht, dass es von Papst Franziskus, der ja aus Argentinien kam, in seiner Bedeutung vollkommen begriffen wurde. Papst Leo befindet sich mit seinem Profil in einem interessanten Grenzbereich, der ihn in die Lage versetzen sollte, die miteinander verbundenen Realitäten des Christentums im so genannten „Süden der Welt“ und die Spannungen und die Impulse, die das Christentum des so genannten „Westens“ prägen, in ihrer Verflochtenheit zu begreifen. Denn sie sind beide eine miteinander zusammenhängende ökumenische Herausforderung.

2. Was sind nach deiner Erfahrung und Wahrnehmung als Moderatora der Waldenserkirche die grundlegenden Herausforderungen und Aufgaben für das Handeln und die Verkündigung unserer evangelischen Kirche in der gegenwärtigen kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Situation in Italien und anderswo?

Ich bin fest davon überzeugt, dass die wichtigsten Herausforderungen, denen wir uns heute stellen müssen, alle christlichen Kirchen vereinen und ein Höchstmaß an Engagement für Austausch und Zusammenarbeit erfordern. Wir leben in einer Zeit, in der ganze Generationen Gott als den „Ganz Anderen“ (um die Barth'sche Definition von Gott zu verwenden) und die Erfahrung einer gemeinschaftlichen Dimension des Glaubens aus dem Horizont ihres Lebens verdrängt haben. Dies geschah auch unter der Illusion einer Freiheit ohne Grenzen und Schranken, die dann letztlich vom Gesetz des Stärkeren bestimmt wird. Sie hat den Menschen in einer Wüste quälender Einsamkeit zurückgelassen und zu einem Gefangenen seiner selbst und eines Lebens gemacht, in dem nichts mehr geglaubt wird und nichts einen Sinn zu haben scheint.

Gottesdienst in der Gemeinde Riesi

Als Christinnen und Christen müssen wir uns daran erinnern, dass wir in unseren sehr zerbrechlichen Tongefäßen einen Schatz hüten, der in einer täglichen Praxis des Glaubens und der Gemeinschaft gelebt werden muss, in der die Verkündigung der frohen Botschaft von Gottes Liebe glaubwürdig und wirksam für heute erklingen.

Dies vollzieht sich in einer immer komplexeren und unbarmherzigen Welt, mit aller Wut der Ausgegrenzten, dem Schrecken der Kriege, der Zunahme von Ungleichheit, dem Nihilismus der jungen Menschen, die nicht mehr von einer Zukunft zu träumen wagen.

In dieser Situation haben wir als europäische Protestanten sicherlich eine besondere Verantwortung, mit dazu beizutragen, die liberale und plurale Demokratie in der schweren Krise zu bewahren, in der sie sich befindet. Mehr als andere verstehen wir ihren Wert als das einzige politische System, das nicht den Anspruch erhebt, per Gesetz festzulegen und vorzuschreiben, was gut und was schlecht ist, sondern das jedem Bürger den Raum garantieren möchten, nach seinem Gewissen zu leben, freie und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen und seine Talente für das Gemeinwohl einzusetzen. Wir glauben, dass diese Idee der teilhabenden Demokra-

tie eine wesentliche Voraussetzung für den Aufbau des Friedens ist. Sie ist auch das beste Umfeld, um den Auftrag der Verkündigung des Evangeliums gut erfüllen zu können.

Das Evangelium steht nach meiner Überzeugung im Gegensatz zu einer zurzeit an vielen Stellen mächtigen auch im Namen des Christentums vertretenen Ideologie von „Gott, Vaterland und Familie“. Diese vertritt ein ganz anderes Modell des Christentums, welches glaubt, Gott zu dienen, indem es eine gesellschaftlich dominante und herrschende Rolle einnimmt. Diese Ideologie ist von einer Theologie des Erfolgs durchdrungen, in der Reichtum und Macht, die auf Kosten anderer erworben werden, als Gnade verstanden werden. Für mich ist diese Ideologie des nationalistischen Christentums unvereinbar mit den Worten und Taten und der gesamten Verkündigung Jesu Christi.

3. Ein Blick auf den Servizio Cristiano. Wie kann sein Auftrag heute aussehen?

In einem sich wandelnden Umfeld bleibt der Auftrag des Servizio Cristiano, der mit Mut, Kreativität und Innovationsfähigkeit verfolgt werden soll, im Wesentlichen der gleiche wie seit seinen Anfängen: Der Servizio Cristiano als ein offener Ort, an dem man menschliche, spirituelle und kulturelle Ressourcen finden kann, die zu gesunden Beziehungen fähig machen und die auf der Achtung der Menschenwürde und der Natur beruhen. Die Förderung einer Haltung zum Leben, die fähig ist, an die friedliche Koexistenz der Verschiedenen zu glauben und sich den Todesmächten und der Vorstellung zu widersetzen, dass Armut, Schmerz und Unterdrückung ein Schicksal seien. So leistet der Servizio Cristiano seinen wichtigen Beitrag, in der Region und in der Stadt tragfähige Netze mit allen Menschen guten Willens zu knüpfen und mit einer konstruktiven Haltung die zivilen Institutionen zu ihrer Verantwortung zu rufen. Ich glaube, wir können sagen, dass wir diese Mission des Servizio Cristiano, in allen Bildungs-, Kultur - und Rehabilitationsmaßnahmen in seiner Landwirtschaft und im Zusammenleben vor Ort wiederfinden können. Dabei möchte ich auch auf das neue von der Waldenserkirche geförderte Projekt „Visione Riesi“ verweisen, das sich besonders für die Bedürfnisse und die Potenziale von Frauen, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen einsetzt.

4. Wie nimmst du aus deinen ökumenischen Begegnungen die deutschen evangelischen Kirchen in der Situation von heute wahr und was würdest du dir für sie wünschen?

Ich spüre eine verständliche Besorgnis angesichts der Tatsache, dass die Zahl der Mitglieder und die wirtschaftlichen Ressourcen zurückgehen, was schwierige Spar - und Strukturentscheidungen erforderlich macht. Das sind alles Sorgen, die wir teilen. Der Wunsch ist, dass alle die Gelegenheit dieser Krise nutzen, um sich bei ihren Entscheidungen vor allem von einer neuen Vision der Kirche für heute und morgen leiten zu lassen. Was mich jedoch am meisten überrascht, ist, dass in den Gesprächen oft von einer zunehmenden Feindseligkeit und Ablehnung durch die politischen Institutionen berichtet wird und dass man kaum noch Raum und Gehör für das christliche Zeugnis fände. Ich glaube im Gegenteil, dass der öffentliche Raum nach wie vor für das christliche Zeugnis und Handeln weit offen steht. Er ist natürlich vielfältiger und bunter als in der Vergangenheit geworden. Vielleicht mag unsere Stellung randständiger geworden sein, aber die soziale Relevanz dessen, was die Kirchen tun, ist weiterhin stark und wichtig. Daher sollten wir unsere Arbeit auch mit diesem Bewusstsein auch gegenüber politischen Institutionen und der Gesellschaft anbieten. Wir begegnen ihnen nicht als Bittsteller, sondern um einen Beitrag zum Aufbau einer gerechteren, friedlicheren und versöhnten Gesellschaft anzubieten. In unseren kleinen evangelischen Minderheitskirchen in Italien, für die Unsicherheit eine ständige Realität ist, hat es zumindest an dieser Haltung nie gefehlt.

Liebe Alessandra, vielen Dank für das Gespräch!

Till Hüttenberger

Save the Date:
Mitgliederversammlung
9. November 2025
11:00 Uhr Gottesdienst in der St.Viktor-Kirche Schwerte
Am Markt 1

Anschließend Kirchkaffee und
öffentlicher Vortrag von Alessandra Trotta

Herzliche Einladung an alle Interessierten

***

Redaktion: Bettina Hoffmann
Fotos: Till Hüttenberger (Riesi), Ulrike Jourdan (Genua),
Ueli von Känel (Runder Tisch)